



Einsprache fenaco – die wichtigsten Argumente in «Kürze»

fenaco nimmt mit dieser Einsprache in Kauf, dass das gesamte PRE BioGemüse Seeland nicht umgesetzt werden kann. fenaco ist somit bei einer Verzögerung oder gar Verhinderung des Projektes alleinig dafür verantwortlich, dass der Ausbau der Vermarktung von Bioprodukten mit der begleitenden Wertschöpfung im Seeland nicht realisiert werden kann.

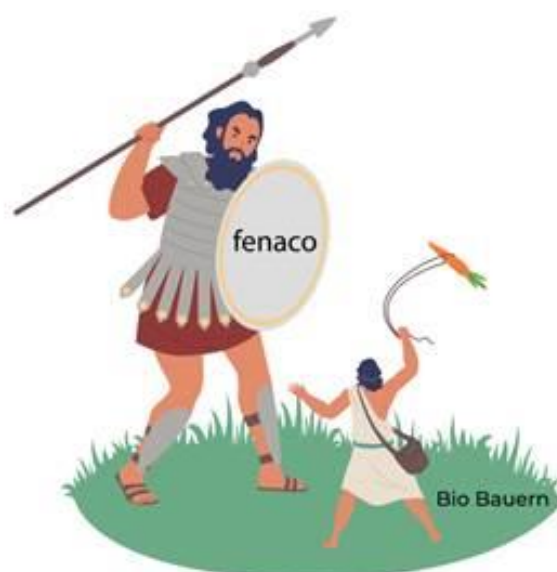
Der Staatsrat und der Grosse Rat des Kantons Freiburg, so wie das Bundesamt für Landwirtschaft BLW stehen einstimmig hinter diesem Projekt – es hat somit einen sehr breiten Rückhalt und ist absolut rechtmässig.

Die in den Verordnungen des BLW festgelegten Vorgaben und Grundsätze für die Realisierung eines PRE basieren auf vom Schweizer Parlament beschlossenen Gesetzen. Die Anwendungspraxis von Bund und Kantonen für PRE basiert somit auf einem breiten parlamentarischen Konsens, der bisher in allen 62 PRE in der ganzen Schweiz unbestritten ist.

Das Projekt ist klar auf Bio fokussiert. Damit steht allen konventionellen Gemüseproduzenten und ihren Organisationen die Realisierung weiterer PRE in der Region offen. Auch fenaco kann sich an einem PRE-Projekt beteiligen.

Falls fenaco die Rechtmässigkeit des Projektes anzweifelt, kann sie dies auch ohne Einsprache juristisch abklären lassen und somit auch ohne ein zukunftsorientiertes Projekt der Bioproduzenten zu gefährden.

Der Verdacht, dass diese rechtliche Spitzfindigkeit nur der Vorwand für die Schwächung von erfolgreichen Mitbewerbern (Terraviva und Seeland Bio) ist, liefert fenaco mit dieser Einsprache gleich selbst.



Das Projekt kommt direkt den in Terraviva und Seeland Bio zusammengeschlossenen Bioproduzenten zu Gute, in dem sie die Vermarktung ihrer Produkte noch optimaler organisieren können, was zu Mehrwerten bei den einzelnen Produzenten führt.

Projekt Regionale Entwicklung BioGemüse Seeland

Das Projekt Bio Gemüse Seeland ist wettbewerbsneutral:

- Durch Fokussierung auf Bio gibt es keine Einschränkung für weitere PRE Projekte in der Region – auch andere Produzenten im Seeland können von dieser finanziellen Unterstützung profitieren;
- Es stehen sich sehr unterschiedliche Strukturen gegenüber, die nicht in einem direkten Wettbewerb stehen: der milliardenschwere fenaco-Konzern mit der integrierten OGZ Ins gegen die Bio Produzenten mit ihren Selbsthilfeorganisationen;
- keine direkte Konkurrenz: die beiden Bio-Produzentenorganisationen organisieren die Vermarktung selber und vermarkten ausschliesslich Bioprodukte an Abnehmer, mit denen sie schon seit vielen Jahrzehnten zusammenarbeiten (Terraviva wurde 1946 gegründet...) - die OGZ Ins ist Teil des fenaco-Gross-Konzerns und verarbeitet grossmehrheitlich Nicht-Bio Produkte – der Anteil an Bioprodukten ist dagegen sehr gering;
- Die GES-Bioproduzenten lassen bei OGZ Ins ihre Bioprodukte im Auftrag verarbeiten und haben dafür ihren eigenen Markt – diese machen einen wesentlichen Anteil der Bioprodukte der OGZ Ins aus – der OGZ-eigene Biomarkt hat am Gesamtmarkt kaum Bedeutung. Den Nachweis des Ausmasses ihrer Bio-Aktivitäten im Bereich Gemüse bleibt die fenaco weiterhin schuldig;
- Das jährliche Investitionspotential des fenaco-Konzerns entspricht dem Mehrfachen des gesamten PRE Projekts und wird innerhalb des fenaco-Konzerns vor allem aus nicht-landwirtschaftlichen Erträgen finanziert – diese Möglichkeit haben die beiden Bio-Produzentenorganisationen nicht – daher macht die finanzielle Mitunterstützung durch das PRE Sinn und ist für die Bio-Gemüseproduzenten nötig;
- Ungleich lange Spiesse sind wenn schon im Umstand auszumachen, dass fenaco die Möglichkeit hat innerhalb des Grosskonzerns ihre Investitionen aus dem Handel von nicht-landwirtschaftlichen Gütern (zB. Erdöl, Landi-Sortiment) und im grossen Stil von Hilfsstoffen und Futtermitteln zu finanzieren. Diese Möglichkeit haben Erzeugergemeinschaften, wie Terraviva und Seeland Bio, die ausschliesslich mit Produkten aus eigenem Anbau arbeiten, nicht;
- Die Biogemüseproduzenten finanzieren das Gesamtprojekt zu über 80% selbst – der Anteil Subventionen beträgt nur knapp 20% der Gesamtsumme – die Wirkung des Projektes ist für die Realisierung neuer Infrastruktur sehr wichtig, wirkt sich aber auf die Kostenstruktur für ihre Dienstleistungen nur sehr geringfügig aus. Eine Wettbewerbsverzerrung, wie sie von fenaco als wichtiges Argument der Einsprache erwähnt wird, besteht somit nicht.

fenaco behauptet: im umkämpften Bio-Gemüsemarkt geht es primär um Rappen - Subventionen für Investitionen führen zu Wettbewerbsverzerrungen – die Realität ist aber eine andere:

Die beiden Bioproduzenten-Vermarkter geniessen Aufgrund ihres 100%-Bioangebotes bei Abnehmern eine sehr hohe Vertrauenswürdigkeit und erarbeiten sich ihre Marktanteile primär durch zuverlässige, innovative Dienstleistungen und nicht durch Tiefpreis-Angebote – strategisch sind im Biomarkt nicht Rappen entscheidend, sondern Glaubwürdigkeit und Zuverlässigkeit. ((Mischkonzerne wie fenaco haben auf Grund ihrer strategischen Ausrichtung in dieser Hinsicht ein Problem))

Die Bedeutung einer 20%-Subvention für die Preisbildung ist somit strategisch zu vernachlässigen und hat keine wettbewerbsverzerrende Wirkung.

Landi Seeland und Terraviva arbeiten beim Bio-Frischbohnenanbau im Seeland seit etlichen Jahren zusammen.

Mit der Einsprache gegen dieses PRE gefährdet fenaco diese erfolgreiche Zusammenarbeit, da Terraviva bei einer Ablehnung des Projektes zusätzliche Wertschöpfungsmöglichkeiten selbst nutzen muss.

Es ist politisch der absolut schlechteste Zeitpunkt für eine solche Einsprache und dadurch der Spaltung der Landwirtschaft.

Wenn die Schweizer Landwirtschaft und fenaco wollen, dass die beiden Agrarinitiativen im Sommer 2021 angenommen werden, so sind alle Aktionen, wie diese Einsprache der fenaco gegen ein Projekt der Bioproduzenten,

Projekt Regionale Entwicklung BioGemüse Seeland

bestens geeignet, die Landwirtschaft so zu spalten, dass die 96% nichtlandwirtschaftliche Bevölkerung an der Urne diesen Initiativen zustimmen werden.

Jede Bauverzögerung, die durch die Einsprache der fenaco bewirkt wird, hat Mehrkosten zur Folge oder kann bei jahrelanger Verzögerung auch ein grosses Investitionsvolumen von rund 75 Millionen in der Region Seeland verhindern.

Dies ist in der aktuellen Situation der Baubranche, wo viele Projekte auf Grund der Pandemie verzögert oder ganz abgeblasen werden fatal.

Viele Arbeitsplätze sind aktuell auch im Bausektor gefährdet – solche Projekte sind für die Bewältigung der aktuellen Krise und zur Sicherung vieler Arbeitsplätze absolut notwendig. Das PRE Bio Gemüse Seeland ist auch ein Wirtschaftsförderungsprojekt.

Die Verantwortung für solche Ausfälle und Verlust von Arbeitsplätzen trägt in diesem Fall zu 100% der fenaco-Konzern. Arbeitsplätze in dieser Weise wegen einer juristischen Spitzfindigkeit aufs Spiel zu setzen, ist in einer so schwierigen Pandemie-Lage absolut unverantwortlich.

20210211 / ML

Trägerverein PRE BioGemüse Seeland

c/o BNPO Schweiz

Löwenplatz 3

3303 Jeginstorf

+41 (0)31 763 30 03